

AKTION



AM RAND NOTIERT

Gewerbeflächen im Kreis sind begehrt

Kreis Heinsberg. Der Gewerbeflächenmarkt der Region Aachen zeigte sich im Jahr 2014 im Vergleich zum Vorjahr deutlich belebt: Mit 63,7 Hektar Fläche und 112 veräußerten Gewerbegrundstücken in insgesamt 25 der 46 regionsangehörigen Gemeinden konnte 2014 gemessen an der Anzahl der Grundstücke das zweitbeste Ergebnis seit Beginn der regionalen Aufzeichnungen erzielt werden; nur 2006 wurde mit 115 Grundstücken mehr verkauft. Gemessen an der veräußerten Fläche markiert 2014 das fünfbeste der letzten zwölf Jahre. Gegenüber dem Vorjahr (2013: 37,5 Hektar Fläche / 77 Grundstücke / 23 Gemeinden) bedeutet dies eine erhebliche Steigerung der Grundstücksnachfrage. Dies teilte jetzt die Aachener Gesellschaft für Innovation und Technologietransfer (Agit) in ihrem Gewerbeflächen-Monitoring-Bericht 2014 mit. Im regionalen Vergleich erzielten dabei die Kommunen im Kreis Heinsberg mit 26 Hektar beziehungsweise 33 Grundstücken größere Verkaufserfolge als Städteregion Aachen (17,5 Hektar / 27 Grundstücke), Stadt Aachen (7,5 / 19), Kreis Düren (7,3 / 14) und Kreis Euskirchen (5,5 / 19). „Als Reaktion auf das sich verknappe Angebot konnten wir 2014 bei Gewerbegrundstücken in der Region erstmals seit längerem wieder einen nennenswerten Preisanstieg feststellen“, erläuterte Ralf P. Meyer, zuständiger Bereichsleiter bei der AGIT, „und zwar von 42 auf 45 Euro netto pro Quadratmeter.“ Dabei traten die größten Preissteigerungen in den Räumen mit der stärksten Nachfrage auf: So nahm der gewichtete mittlere Grundstückspreis im Kreis Heinsberg von 29 auf 33 Euro zu. Damit hat der Kreis Heinsberg in der gesamten Region nach wie vor den günstigsten Durchschnittspreis. Axel Wahlen, der stellvertretende Geschäftsführer der Wirtschaftsförderungsgesellschaft für den Kreis Heinsberg (WFG) und Projektleiter der Standortmarketingkampagne „Spitze im Westen“, erklärte auf Anfrage zu den Zahlen: „In der anhaltend starken Nachfrage nach Gewerbeflächen im Kreis Heinsberg spiegelt sich klar erkennbar die erfreuliche wirtschaftliche Dynamik, die unsere Region in den letzten Jahren aufweist. Und eines ist jetzt schon sicher: Alleine mit dem kürzlich verkündeten erfreulichen Anstiegsleistungserfolg des Logistikzentrums der Jago AG auf der 20 Hektar großen Fläche im interkommunalen Industriepark Rurtal dürfte der Kreis Heinsberg auch im regionalen Vergleich für das laufende Jahr 2015 Spitze im Westen sein.“ (disch)

Die Kampagne im Internet: www.spitze-im-westen.de



Freut sich über die anhaltend starke Nachfrage nach Gewerbeflächen im Kreis Heinsberg: Axel Wahlen, der stellvertretende Geschäftsführer der Wirtschaftsförderungsgesellschaft. Foto: Brunn



Rot ist nicht gleich Rot: Dies wurde den Besuchern beim Rundgang durch das KSK-Werk von Profit-Center-Manager Dietmar Dohmen beim Stopp an einer der Spritzkabinen deutlich gemacht. Fotos (2): Bienwald

Mitarbeiter können stolz sein auf „Erfolgsstory“

KSK Industrielackierungen ist für viele große Konzerne der nationalen wie internationalen Automobil- und Nutzfahrzeugbranche tätig. Flexibilität und Qualität sind gefordert. Abonnenten erkunden Unternehmen in Geilenkirchen.

Kreis Heinsberg. Das Unternehmen KSK Industrielackierungen in Geilenkirchen, einer der Partner der Wirtschaftsförderungsgesellschaft für den Kreis Heinsberg (WFG) bei der Standortmarketingkampagne „Spitze im Westen“, konnte Abonnenten unserer Zeitung bei einem exklusiven Blick hinter die Kulissen wirklich beeindruckende Zahlen präsentieren: Der Standort umfasst zwei Werke mit insgesamt 14 Hallen und 30 Lackieranlagen. Mit rund 25 Kunden arbeitet KSK in etwa 70 Projekten zusammen. 40 Millionen Euro Brutto-Umsatz im Jahr stehen zu Buche. Und aktuell zählt KSK 420 Mitarbeiter (darunter zwölf Auszubildende); 100 mehr als zu Jahresbeginn, Tendenz weiter steigend. Für Geschäftsführer Egbert Symens ist klar: „An der positiven Entwicklung von KSK haben unsere Mitarbeiter einen erheblichen Anteil.“

Die Anfänge des Unternehmens gehen auf die „Autoklinik“ zurück, in der Autos von Endkunden nach Schadensfällen repariert wurden. Damals galt der Spoiler eines Mercedes 190 16 V als „unlackierbar“. Doch die „Autoklinik“ bekam es hin. Und als dann gleich eine ganze Serie lackiert werden durfte, war dies quasi die „Geburtsstunde“ von KSK Industrielackierungen.

Das Unternehmen ist mittlerweile seit 27 Jahren auf dem automobilen Zuliefermarkt vertreten. Eine „Erfolgsstory“, auf die jeder Mitarbeiter stolz sein könne, so Geschäftsführer Daniel Karpfinger.

KSK ist für viele große Konzerne der nationalen wie internationalen Automobil- und Nutzfahrzeugbranche sowie ihre Zulieferer tätig

ABOPLUS



Vorteilsangebote exklusiv für Abonnenten

und muss dabei stets vor allem auch Flexibilität beweisen. Auf die hochwertige Veredelung von Fahrzeug-Bauteilen – ob aus Metall oder Kunststoff – hat sich KSK spezialisiert. Von Parkensensoren, Kühlergrill, Stoßfänger, ABC-Säulenblenden oder Dachspoiler, Einstiegen und Auftritten und sogar ganzen Schlafkabinen von Lkw reicht das Spektrum, um nur einige Beispiele zu nennen.



Lasertechnik wird von KSK bei der Roboterprogrammierung eingesetzt: Dies demonstrierte Horst Janowski den Besuchern bei dem Rundgang.

Im Video von KSK Industrielackierungen taucht sogar ein leibhaftiger Elefant auf

Unter den 30 ausgelosten Abonnenten, die von Regionalredakteur Dieter Schuhmachers und dem stellvertretenden WFG-Geschäftsführer Axel Wahlen zu dem Blick hinter die Kulissen bei KSK Industrielackierungen in Geilenkirchen begrüßt wurden, war auch ein Ehepaar aus Ubach-Palenberg, das sich besonders freute, einmal das Unternehmen erkunden zu dürfen, in dem der eigene Enkel ausgebildet wird.

Die beiden Geschäftsführer von KSK Industrielackierungen, Egbert

Symens und Daniel Karpfinger, führten die Gäste zusammen mit Volker Braas (Vertriebsleiter) und Achim Derdak (Technischer Leiter) in vier Gruppen persönlich durch das Werk. Vor Ort gaben in den Hallen dann die Profit-Center-Manager Dietmar Dohmen, Manfred Kohnen, Michael Said und Thomas Weber detaillierte Informationen.

Die Gäste durften nach einem Imbiss zum Ausklang nicht nur viele Eindrücke mit nach Hause nehmen, sondern auch gedruckte Infos in

Beim Rundgang durch verschiedene Hallen von KSK erlebten die Besucher „Fertigung live“ und gewannen einen Eindruck von dem technischen Know-how, das sich in der Arbeit von Menschen und Maschinen widerspiegelt. Da sind beispielsweise in der größten KSK-Lackieranlage gleich neun Roboter installiert – ein Investment von 15 Millionen Euro, wie Egbert Symens anmerkte. An anderen Stellen des weitläufigen Betriebsgeländes wird hingegen auch von Hand lackiert: in Spritzkabinen, mit Schutzmaßnahmen für die Mitarbeiter wie für die Umwelt.

Die Besucher erfuhren, dass alleine für den Porsche Cayenne acht verschiedene Bauteile bei KSK in Geilenkirchen lackiert werden und täglich 3200 Teile alleine in diesem Projekt bearbeitet werden. Und kaum für möglich gehalten hätte wohl ein Laie, dass im Bereich der Lackierung von Lkw-Bauteilen eine Palette von weit mehr als 3000 verschiedenen Farben zur Verfügung steht.

KSK kann spezielle Bauteile ebenso bearbeiten wie Großserien. Eben genau deshalb setzt das Unternehmen einerseits auf erfahrene Industrielackierer (KSK bildet aber auch selbst Verfahrensmechaniker für Beschichtungstechnik aus), die in kleinen Stückzahlen Sonderanfertigungen und Speziallösungen realisieren können, und andererseits auf erprobte Robotertechnologie, die Effizienz bei großen Stückzahlen garantieren soll.

Flexibilität sei in der Automobilindustrie das A und O, so Daniel Karpfinger. Da seien schnelle Entscheidungen, wie sie bei KSK dank flacher Hierarchie getroffen werden könnten, von Vorteil.

Aber ein ganz entscheidender Punkt ist natürlich auch die Qualität. So spielt das Qualitätsmanagement eine bedeutende Rolle. Und die hundertprozentige Kontrolle der Produkte – davon konnten sich die Besucher vor Ort überzeugen – ist eine Herausforderung, die nur mit den geübten Augen geschulter Mitarbeiter zu meistern ist.

Freie Wähler sind für Begas-Haus, aber ...

Stadt Heinsberg sollte nicht die Mehrkosten tragen

Kreis Heinsberg. In der Debatte um die Nachfinanzierung für das Begas-Haus, das Museum für Kunst und Regionalgeschichte in Heinsberg, haben sich die Fraktionen der Freien Wähler im Kreistag und im Heinsberger Stadtrat mit einer Pressemitteilung zu Wort gemeldet: Sie lehnen die Übernahme der Kostensteigerung durch die Stadt Heinsberg ab.

Wie bei einer gemeinsamen Sitzung der Kulturausschüsse von Kreis und Stadt zuletzt bekannt geworden war, zeichnet sich für Kreis und Stadt zusammen alleine für die Jahre von 2014 bis 2016 eine Mehrbelastung in Höhe von 310 000 Euro ab. In der Sitzung hatte es aber eine Positionierung der CDU-Mehrheitsfraktion im Heinsberger Stadtrat gegen eine Anhebung der kommunalen Beiträge für den Trägerverein in dem von Verwaltungsseite vorgeschlagenen Ausmaß gegeben.

Die Freien Wähler bezeichnen nun das Begas-Haus als eine kulturell sinnvolle Einrichtung für die Stadt und den Kreis Heinsberg sowie das Rheinland und Nordrhein-Westfalen insgesamt. „Mit der jetzigen Ausrichtung hat das Museum eine überregionale Bedeutung. Die Freien Wähler in Kreis und Stadt Heinsberg sprechen sich daher deutlich für das Museum aus.“ Eine Erhöhung des Investitionsvolumens im Finanzplan 2011 bis 2014 sei jetzt aus Sicht der Freien Wähler aber nicht nachvollziehbar. Die notwendige Transparenz bereits bei Entstehung der Mehrkosten in den Jahren 2011 und 2012 habe es nicht gegeben.

Für die Genehmigung der Mehrkosten müsse es daher Verantwortliche geben. Diese Verantwortlichen sollten daher auch die Mehrkosten und die Verantwortung übernehmen.

Mit Blick auf die aktuelle Finanzlage der Stadt Heinsberg und die Diskussion um die Schließung der beiden Freibäder sei es „nicht tragbar“, so die Freien Wähler, „dass die Stadt Heinsberg diese Mehrkosten mit übernimmt“. Kreis und Landschaftsverband Rheinland seien daher aufgerufen, diese Mehrkosten im Rahmen der Solidargemeinschaft zu übernehmen. Der Kreis habe weitaus höhere Kosten bei der Finanzierung der L 117 n übernommen. Auch die Stadt Heinsberg sei da im Rahmen der Kreisumlage solidarisch gewesen.

Weitaus höher sollte aber nach Meinung der Freien Wähler der Anteil des Landschaftsverbandes Rheinland (LVR) sein, da das Museum überregionale Bedeutung habe. Die Freien Wähler forderten die Mitglieder der Landschaftsversammlung Rheinland aus dem Kreis Heinsberg auf, aktiv einen Antrag zur Übernahme der notwendigen Kosten durch die Landschaftsversammlung dort einzubringen. Wenn Großvorhaben, auch bei Kostenüberschreitungen, wie zum Beispiel Zeche Zollverein in Essen oder Forum Vogelsang, durch den LVR unterstützt würden, sei es legitim und selbstverständlich, das im Verhältnis dazu kleine Projekte wie das Begas-Haus ebenfalls durch den LVR getragen würden.

Trägerverein Museum Heinsberg: SPD hat Fragen

Eine Anfrage an den Landrat hat die SPD-Kreistagsfraktion mit Blick auf den Finanzierungsbedarf für den Trägerverein Museum Heinsberg gestellt. Die Sozialdemokraten verweisen darauf, dass zunächst davon ausgegangen worden sei, dass Unterhaltungsaufwendungen in Höhe von 1,1 Millionen Euro im Torbogenhaus erforderlich seien. In einer Ausschuss-Niederschrift heiße es, „nunmehr, nachdem man seit der Eröffnung des Museums im März 2014 Erfahrungen gesammelt habe, lägen erstmals aussagefähige und belastbare Zahlen vor. Das Einrichtungsvolumen sei mit circa 850 000 Euro beziffert worden. Trotz erfolgreicher Akquirierung von Drittmitteln könnten von dieser Summe circa 300 000 Euro nicht gedeckt werden.“

Die SPD fragt nun: Gab es für die Unterhaltungsaufwendungen eine detaillierte Kostenaufstellung? Falls ja, bitten wir um die Aushändigung der Kostenaufstellung. Falls nein: Wie

wurde dann der Aufwand von 1,1 Millionen Euro berechnet? Wer war für die Einhaltung der auf 1,1 Millionen Euro festgesetzten Kosten verantwortlich? Wann wurde erstmalig festgestellt, dass der Kostenrahmen von 1,1 Millionen Euro überschritten wurde? Wer hat wann Aufträge erteilt, die über den festgesetzten Kostenrahmen von 1,1 Millionen Euro lagen? Gab es vor Auftragserteilung eine Kostenaufstellung über das Einrichtungsvolumen? Wurden vor Auftragserteilung die Drittmittel akquiriert und lagen diesbezügliche feste Zusagen vor? Wenn ja, in welcher Höhe? In welchem Gremium wurde die Auftragserteilung für die Beschaffung des Einrichtungsvolumens beschlossen? Wer war für die Überwachung und Einhaltung des Kostenrahmens verantwortlich? Wann und in welcher Höhe wurden Darlehen zur Sicherung der Liquidität des Vereins aufgenommen? Welches Gremium hat über die Darlehensaufnahme im Einzelfall beschlossen?

Aus dem Kreishaus

Einstimmiges Votum in Ausschüssen des Kreises

Kreis Heinsberg. Um die Geschäftsordnung des Kreistages, um das Feuerschutzzentrum des Kreises sowie um den Klimaschutz ging es unter anderem in Ausschusssitzungen des Kreises.

Geschlechtergerechte Sprache

Einstimmig hat der Kreisausschuss für eine Neufassung der Geschäftsordnung für den Kreistag votiert. Sie wurde in „geschlechtergerechte Sprache“ umformuliert. So ist dort jetzt unter anderem „die Landrätin oder der Landrat“ zu lesen. Und aus „Kreistagsabgeordneter“ wird „Kreistagsmitglied“.

Feuerschutzzentrum

Einstimmig wurden im Kreisausschuss auch die geplanten Erweiterungs- und Umbaumaßnahmen am Feuerschutzzentrum in Erkenlenz absegnet, die zuletzt bereits im Bauausschuss vorgestellt worden waren. Die Kostenschätzung des Amtes für Gebäudewirtschaft liegt für den Neubau der Leitstelle einschließlich der Umgestaltung des bisherigen Leitstellenbereichs sowie die Herrichtung der Wohnhäuser bei 4,2 Millionen Euro brutto und für die Fahrzeughalle liegt bei 585 000 Euro. Es ist vorge-

sehen, den Gesamtansatz in Höhe von 4,785 Millionen Euro auf die Haushaltsjahre 2016 bis 2019 aufzuteilen: 2016 2,5 Millionen Euro und 2017 1,7 Millionen Euro für den Leitstellenkomplex sowie 2018 450 000 Euro und 2019 135 000 Euro für die Kfz-Halle.

Klimaschutzkonzept

Einstimmig hat der Ausschuss für Umwelt und Verkehr auf Antrag der CDU-Kreistagsfraktion die Verwaltung beauftragt, im Rahmen der Energiewende unter Inanspruchnahme von Fördermöglichkeiten und in Kooperation mit der Wirtschaftsförderungsgesellschaft für den Kreis Heinsberg (WFG) ein Energie- und Klimaschutzkonzept für den Kreis zu erarbeiten sowie Bürger, Unternehmen, Energieversorger und Kommunen im Rahmen der Erarbeitung zu beteiligen. Das Energie- und Klimaschutzkonzept soll neben einer qualifizierten Bestandsaufnahme unter Einbeziehung bereits vorliegender kommunaler Konzepte Entwicklungs- und Maßnahmenperspektiven für eine künftige Energie- und Klimaschutzregion Kreis Heinsberg aufzeigen. Der Beteiligungsprozess soll interkommunal wie interregional erfolgen. (disch)